

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 2 (1876)
Heft: 11

Artikel: Dem Nachfolger Fahrländers im Nationalrathe
Autor: [s.n.]
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-422788>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 03.03.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Dem Nachfolger Fahrländers im Nationalrathe.

Ich bin allein, — wohin ich schau' im weiten Saal,
Blickt voll Verachtung Jedermann mich an!
Es bleibt mir keine Wahl, erschießen muß ich mich —
Doch nein — viel besser ist's, ich werd' — ultramontan.
Segeßer, hör', und du Freund Guilleret, nehmt auf
Den Mann, der seinen Freund verrieth, o, nehmt ihn auf
Den Mann des Forstis von Baden, führt ein bei Rues ihn,
Bald folgt Freund Münch, den Gott auch halb und halb erschuf!

Ehrlich. Kleine Ursachen, große Wirkungen!

Ehrsam. Woran denkst du?

Ehrlich. An die Gottharddirektion!

Ehrsam. Heraus damit!

Ehrlich. Man munkelt, die sei auch nicht immer ganz Eins gewesen.

Ehrsam. Unmöglich, warum nicht?

Ehrlich. Wenn ich's wüßte! Aber Herr Alfred Escher soll wenigstens gesagt haben: Ich gab' den Weber drum, wenn ich nichts von Zingg wüßte!

Ehrsam. Sehr gut!

Bern-Luzern.

Köbi. So, jz geht doch us em Bricht vom Direktor Meier dütlig hervor, daß er unschuldig isch am Defizit der Bern-Luzern-Bahn, he?

Sämi. Ja, ja, so öppis steit im Bricht; aber me seit ebe grad, die grenzelose Unschuld von ihm sig Schuld a der ganze G'schicht.

Köbi. Me seit! — me seit gar mengs; me seit au, er soll jz be tröstet werde mit dem G'sandtschaftsposse in Berlin.

Sämi. Deppis tußigs! denn gits also e politischi Insolvenz- erklärig für d' Eidgenossenschaft!

Börsenspiel.

Im Schwaberektorium

Der Winterthurer Börse

Da klatscht was um den Tisch herum,

Alingt nicht wie schöne Verse:

Die Kurse gehen ab und auf,

Bald niedrig, bald im Steigen,

Wer hemmt den Strom in seinem Lauf?

Es regnet fest Ohrseigen.

Die Faust schallt freundlich an dem Ohr,

Sie wechselt mit der andern,

Die Kurse geh'n im Ru empor

Im Fluntern und im Flantern.

So geht das Lied, so geht der Ton,

Im Scherzen, Fluchen, Lachen!

Ihr lieben Leut', das kommt davon,

Nach Kraach will's stetsfort kracen!

Sentenz.

Wenn Gott nicht hart wäre, hätte er die Schweiz eben gelegt und man brauchte dann zu den vielen Löchern nicht noch neue zu machen und könnte die 102 Millionen für Savoyarden verwenden, da die Lombar den so tief stehen.

Frohe Hoffnung.

„Das Centralblatt für das gesammte Hotelwesen“ sagt: Die Kurwirthe in Davos haben den Ruf der Zeit bereits verstanden und ihm Folge geleistet; sie sind mit ihren Preisen um 50, manche mehr als 100 % zurückgegangen und ernten bereits die Früchte dieses wohlthätigen Gedankens durch die verstärkte Frequenz ihres wichtigen Winterkurorts.“ Wir machen alle Armenpflegen, Gemeindefürsorge und „Lateiner“ auf diese uneigennütigen Wirthe aufmerksam.



Herr Jenß.

Es ist gradewegs eisekli, wo mues au das na use: denked Sie ä, denked Sie ä, liebreichstii Frau Stadtrichter! —

Frau Stadtrichter. Aber bitt, rebed Sie au fertig, Sie sind ja ganz roth —

Herr Jenß.

De Kanton Züri häd öppe 12 Milliaane Jse- bahn'schulde und gid für d'Schule alli Jahr bereits au 2 Milliaane us, ischt das nüd grähli; vu derigem hämmer denn doch vor dryßig Jahre na nüd gwüßt. Das sind alles die Folge vu dem vielgriehmte und vielgipflegte Furt'schritt.

Frau Stadtrichter. So chunt das au vu dem her; aber säged Sie, warum schafft mere denn nüd ab?

Herr Jenß.

Geh, das ischt ebe s'Unglück, das chame nüd, wemene abschafft, so ischt das au en Furt'schritt, und das wäm mir ja nüd.

Frau Stadtrichter. Es ischt doch e leid!

Briefkasten der Redaktion.

M. i. R. Wir haben schon erklärt, daß wir in der Herengeschichte für die Richtersweiler „Grenzpost“ keinen Raum mehr haben und jetzt um so mehr, da sich dieselbe hinter einem R. versteckt. Offenbar ist dieses R. der Anfangsbuchstabe zum Geschlechtsnamen und soll beweisen, daß die Notiz von einem R. geschrieben worden, woran wir durchaus nicht zweifeln. Daß der „Nebelspalter“ noch Niemanden bejudelt hat, auch bei den schärfsten Angriffen nicht, weiß Jedermann, und wenn dieser R. sich ein Verdienst hätte erwerben wollen, so wäre eine sachliche Widerlegung der Herengeschichte gewiß ein dankbareres Feld gewesen. Hat es uns doch genug geärgert, daß in dem aufklärten Kanton Zürich noch solche Geschichtchen passiren müssen. Da man aber diesen bößhären Blödsinn nicht wegwaschen kann, nimmt man zu Invektiven gegen uns Zuflucht und beweist, daß der Flegel das einzige Werkzeug ist, mit dem dieser R. umzugehen weiß. — P. S. i. C. Wenn wir etwas über das Beregte bringen, müssen es wenige Zeilen sein. — Peter. Uns hat die Fastnacht mit solchen Dingen verschont. Gruß. — Y. Z. So lange und gar keine Nachrichten? Wir hoffen, dieses Blatt werde Samstag noch rechtzeitig eintreffen. Herzliche Grüße. — St. i. J. Mit bestem Dank verwendet. — J. N. i. M. Etwas zu harmlos. — Z. i. B. Geführt verwendet. — Lysander. Wir wollen sehen, was brauchbar. — L. F. i. B. Etwas ungekrempelt. Wiederkommen. — Z. i. W. Senden Sie uns das Portrait von diesem Strohdrescher nur ein. — J. L. i. R. Es geht uns soeben eine noch bessere Anzeige zu, als die Ihrige; sie lautet: Verdingungsanzeige Es hat dem Gebieter über Leben und Tod gefallen, ein uns todt- gebornes Töchterlein in Affoltern zu sich in die ewige Heimat abzu- rufen. — E. D. i. S. Für die letzte Nummer zu spät und für diese zu post festum. — J. U. S. Zu spät. — H. B. i. L. Wir kommen auf Ihre Idee zurück, sobald sich die passende Stelle findet. — Staar. Haben Sie Bekanntschaft mit dem Civilstandsregister gemacht, daß man gar nichts mehr hört? Gruß. — Y. Z. „Ich hab' in der Welt nur ihn geliebt.“ Ist es wahr? — M. Für unsere Leser ohne Interesse.

Der

Nebelspalter

eröffnet mit **1. April** ein neues Abonnement bei allen Post- ämtern und Buchhandlungen.

Der Pränumerationspreis beträgt, franko durch die Schweiz für

3 Monate Fr. 3,

vom 1. April bis 31. Dezbr. Fr. 8.

Für das Ausland mit Portozuschlag.

Abonnements für das ganze Jahr werden unter Nach- lieferung der bisher erschienenen Nummern ebenfalls angenommen.

Die Expedition.